

Universität Mainz, festgestellt, daß das Alter dieser Köstener Funde auf rund 30 000 Jahre geschätzt werden kann. In seinem Werk „Erwachen der Menschheit“ hat er die Siedlungsstelle des steinzeitlichen Menschen bei Kösten eingehend beschrieben. Ein Steinkratzer wurde von Prof. Neumann von der Universität Jena als ebenfalls aus der Steinzeit stammendes Werkzeug identifiziert.

Coburger Kunsthandwerk

Die Coburger Landesstiftung, die seit Jahren im Frühjahr eine handwerkliche Ausstellung in ihren schönen Räumen im Schloß Ehrenburg zu Coburg veranstaltet, hatte diesmal, gemeinsam mit dem Coburger Kunst- und Gewerbeverein, den Töpfer Stüdemann aus Thurnau und den Handwerker Michel aus Helmbrechts eingeladen und eine Ausstellung edelsten Handwerks zusammengebracht, die alle Besucher, nicht zuletzt wegen der geschmackvollen Zusammenstellung, begeisterte. Die Dr. Michelsche Handweberei wie auch die Töpferwerkstatt Stüdemanns führen auf moderne Art alte fränkische Handwerksbetriebe weiter.

45 Dolinen im Marktheidenfelder Karst

Eigentlich steht — geologisch gesehen — so manches „auf dem Kopf“ im Landkreis Marktheidenfeld (wie im westlichen Franken überhaupt). Der in der Schule gelernte Satz, daß sich in der Triaszeit unter dem Einfluß gewaltiger Meeresbildungen und deren Wiederabbau im Frankenland die Hauptschichten des Buntsandsteins, Muschelkalks, Keupers und Juras übereinander lagerten, trifft für den Landkreis Marktheidenfeld nicht zu. Tektonische Umwälzungen, Verzerrungen und Einbrüche schoben hier die erst genannten Schichten des fränkischen Deckgebirges in schräge Stufen zutage. So ist heute der westliche Teil des Landkreises überwiegend von Buntsandstein und der östliche von den unteren Schichten des Muschelkalks überdeckt.

Ein ausgesprochener Karst (geologische Bildungen aus reinem massigem und klüftigem Kalkstein) ist das Gebiet von Tiefenthal, Birkenfeld, Billingshausen und Urspringen, das sich bis nach Karlstadt hinzieht. Hier in diesem Raum, der kaum ein

Oberflächenwasser kennt, befinden sich Dolinen. Etwa 45 gibt es im Gebiet des Landkreises, davon zwei ganz in der Nähe des Johannishofes auf Birkenfelder Gemarkung. Die noch aktive von ihnen verschlingt einfach alles, was in sie hineingerät. Der Besitzer des Ackers, auf dem sich diese Doline befindet, steht dem Naturgeschehen machtlos gegenüber. Etwa 20 Fuhren Erde und Geröll hat er bereits in das „Loch“ auf seinem Feld geschüttet. Sie sind spurlos verschwunden, genau so wie das Wasser, das zu Regenzeiten den Hang herabfließt und dann in anscheinend grundloser Tiefe versickert. Hier wie im gesamten verkarsteten Gebiet durchzieht in der Tiefe ein ausgedehntes „Kanalsystem“ die Erde. Diese unterirdischen Kanäle und Gänge, die sich zu Höhlen ausweiten können, nehmen das Wasser aus dem gesamten leichtdurchlässigen verkarsteten Gebiet auf.

H. Kroma (Marktheidenfeld), Mitglied der Deutschen Höhlenforschungsgeellschaft, nimmt an, daß das „Kanalsystem“ in der Nähe des Johannishofes etwa 50 m tief liegt. Bis in diese Tiefe versickert nach seinen Angaben auch das Wasser der dortigen Doline. Das gesamte Wasser aus dem ca. 30 qkm großen verkarsteten Gebiet des Landkreises tritt in den Bachquellen von Erlenbach, Karbach und Birkenfeld und anderen Quellen zutage. Im kommenden Jahr wird H. Kroma voraussichtlich einen Farbversuch durchführen. Mit ihm will er die Richtigkeit seiner Theorie beweisen und vor allem die Tatsache erhärten, daß auch die Quelle auf dem Johannishof ihr Wasser aus dem unterirdischen Kanalsystem des verkarsteten Gebietes bezieht.

33 Zwerggemeinden in Franken

Die kleinste Gemeinde Bayerns mit nur 37 Einwohnern ist Vogtendorf im Landkreis Stadtsteinach/Oberfranken. Dann folgen: Erlsdorf (Kreis Hoheim/Ufr.) 40 Einwohner, Herbartsdorf (Kreis Coburg/Ofr.) 45 Einwohner und Christgarten (Kreis Nördlingen/Schwaben) 43 Einwohner. Nach dem Stand vom 1. Jan. 1956 gibt es in Bayern 97 Gemeinden, die weniger als 100 Einwohner zählen. Allein 33 dieser Zwerggemeinden befinden sich im fränkischen Raum. Nach Ansicht des Statistischen Landesamtes hat die Siedlungsform der überwiegend hügel-

gen, bergigen und waldreichen Landschaft Ober-, Unter- und Mittelfrankens die Bildung selbständiger kleiner Gemeinden begünstigt. Im Gegensatz dazu steht der altbayerische Raum mit seinen vielen, nahe beieinanderliegenden Weilern und kleineren Orten, die als „Gemeindeteile“ bei der Entstehung der Gemeinden vielfach zusammengefaßt wurden.

Soweit für diese Zwerggemeinden noch Zahlenmaterial aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorliegt, kann übereinstimmend nachgewiesen werden, daß die wirtschaftlichen, soziologischen und politischen Veränderungen vor diesen Siedlungen nicht Halt gemacht haben. Die Einwohnerzahl dieser Zwerggemeinden, die teilweise um die Mitte des 19. Jahrhunderts noch über 100 betrug, hat im Laufe von 100 Jahren um 30 bis 40 Prozent abgenommen. Die Auswanderung in fremde Länder, die Abwanderung in die Städte, die Menschenverluste zweier Weltkriege sowie die Abnahme der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte infolge Mechanisierung der Landwirtschaft trugen zu diesem Bevölkerungsrückgang wesentlich bei.

Ein Wesensmerkmal der Zwerggemeinden ist, daß sie sehr auf ihre Eigenständigkeit bedacht sind. Von 23 mittelfränkischen Zwerggemeinden haben beispielsweise 26 ein eigenes Standesamt und in Unterfranken nehmen sogar alle 16 Bürgermeister von Zwerggemeinden die standesamtlichen Handlungen selber vor. Die meisten Gemeinden unter 100 Einwohnern befinden sich in Oberfranken, nämlich 39, in Schwaben gibt es acht, in Oberbayern zwei und in Niederbayern keine.

Wallfahrt über die Zonengrenze

Besonders groß war heuer die Teilnahme an der Heiligblutwallfahrt nach Walldürn, die nun seit 250 Jahren durchgeführt wird. Erfreulich ist vor allem, daß auch viele Gläubige aus dem Eichsfeld, dem eigentlichen Ausgangspunkt der Wallfahrt, über die Zonengrenze kommen und teilnehmen konnten. Die Wallfahrt wurde in Fulda mit einem Amt eingeleitet, in den späten Nachmittagsstunden bezogen die Pilger in den Gemeinden Kothen, Speichers und Volkers Quartiere.

Die Wallfahrt ist vielfach Familientradition. Deshalb haben die einzelnen Wallfahrer in den Rastorten meist auch ihre festen Häuser, in denen vor ihnen vielfach schon ihre Eltern und Großeltern Unterkunft gefunden hatten. Daneben werden aber auch heute noch häufig in persönlichen Nöten, besonders häufig war es in der Kriegszeit, Gelübde abgelegt, die diesen schwerlichen Fußmarsch versprochen haben. In den Morgenstunden des Sonntag trafen sich die Wallfahrer in der Klosterkirche auf dem Volkersberg und setzten ihren Weg nach gemeinsamem Gottesdienstbesuch über Brückenau nach Hammelburg fort. Durch die ganze Stadt Brückenau wurden sie von der Stadtkapelle geleitet, überall schlossen sich weitere Pilger dem Zug an. Eine starke Gruppe von Pilgern gesellte sich alljährlich in Oberleichtersbach hinzu, vor allem Walleut aus Mitgenfeld und Breitenbach, die seit Jahren eine eigene Wallfahrtsfahne haben.

Der zweite Wallfahrtstag führte vom Volkersberg nach Hammelburg; der Weg wird über Unterleinach, Kilsheim nach Walldürn fortgesetzt. Am Mittwoch treffen die Pilger dort ein und nehmen am Donnerstag am großen Blutfeiertag teil.

900 Jahre Kloster Lambach

Das ehemals bischöflich-würzburgische Eigenkloster Lambach in Oberösterreich feierte in diesem Jahre sein 900jähriges Bestehen. Der hl. Adalbero, 1045—1090 Bischof von Würzburg, der letzte des einst so mächtigen Geschlechts der Grafen von Lambach-Wels und Markgrafen von Kärnten, der mutige Kämpfer für die Freiheit der Kirche im sog. Investiturstreit, wandelte 1056 sein väterliches Stammschloß Lambach in ein Benediktinerstift um, besiedelte es mit Mönchen aus unserer alten fränkischen Abtei Münsterschwarzach und machte es so zu einem Tochterkloster dieser Abtei. Zu Patronen seiner Stiftung machte Adalbero neben der Gottesmutter auch den hl. Kilian und übertrug sein Kloster nach seiner Vertreibung aus Würzburg durch Kaiser Heinrich IV. mit all seinen großen und reichen Besitzungen in seinem Testament der Würzburger Kirche. In Lambach ist der hl. Adalbero dann auch 1090 gestorben und dort in der Stiftskirche beigesetzt worden.